

# 100 Jahre Keramik Laufen : Tonprodukte sind tägliche Begleiter aller Menschen

Autor(en): **Gerster, Giuseppe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **54 (1992)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862473>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

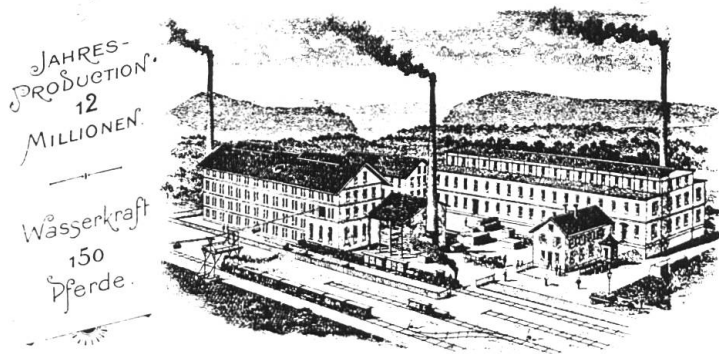
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Tonwaren-Fabrik Laufen St. Bern.



## TUILERIE MÉCANIQUE LAUFON

JURA BENOIS

PRODUCTION  
ANNUELLE  
12 MILLIONS.

FORCE HYDRAULIQUE  
150 CHEVAUX

den 6 April 1901

Rechnungskopie vom 6. April 1901 mit Darstellung von Werk 1 (abgebrannt 1973), Werk 2 (heute bis auf das Erdgeschoss abgebrochen) und des ersten Verwaltungsgebäudes (abgerissen 1989).

## 100 Jahre Keramik Laufen Tonprodukte sind tägliche Begleiter aller Menschen

von Giuseppe Gerster

### 1. Von der Entstehung der Firma bis zur Firmengruppe

Seit wann Tonprodukte die Menschen faszinieren ist nicht auszumachen. Objekte aus Lehm hergestellt, werden als Geräte für den Alltag oder als Kultgegenstände durch alle Zeiten und Zivilisationen verwendet. Was macht nun aber die Attraktivität dieses Produktes aus?

Erstens ist der Rohstoff weltweit vorhanden, allerdings in unterschiedlicher Qualität. Zweitens ist die Herstellungsweise einfach. Drittens besteht eine sehr vielfältige Verwendbarkeit. Viertens überzeugen die hygienischen Vorzüge und fünftens ist die Verarbeitungstechnik entwicklungsfähig.

Dem seit Jahrtausenden gleichgebliebenen Verarbeitungsvorgang haftet etwas urtümliches, ja magisches an. Tonware entsteht aus den 4 Elementen *Erde, Wasser, Luft und Feuer*: Der harte Lehm wird mit Wasser gemischt geschmeidig, anschliessend geformt, an der Luft getrocknet und im Feuer zu langer Haltbarkeit gehärtet.

In der Nordwestschweiz finden wir Zeugen dieses faszinierenden Produktes aus allen Epochen in den Museen. Im Laufe der Zeit mussten die handwerklichen Herstellungsmethoden der Mechanisierung weichen. Das Industriezeitalter begann. Die Region des Jura wurde wegen der Eisenerzvorkommen und Glasproduktion für schweizerische Verhältnisse sehr früh, bereits im 17. Jahrhundert, da und dort industrialisiert. Im Laufental entstehen erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, von den Glashütten abgesehen, eigentliche Industriebetriebe (z. B. Kalkfabrik Liesberg). Damals arbeiteten die Ziegler der Region noch dezentral und meistens nicht vollamtlich. Jedes Dorf hatte seinen eigenen kleinen Betrieb. Die Einrichtungen waren handwerklich einfach, mühevoll zu bedienen und meistens abhängig von der Witterung, da teilweise unter freiem Himmel getrocknet wurde. Mehrfach versuchten einzelne Ziegler die Wasserkraft zu nutzen und den arbeitsintensiven Betrieb rationeller zu gestalten.

1892

Dies gelang im Laufental aber erst 1892 den drei Gründern der Thonwarenfabrik Laufen respektive Tuilerie Mécanique de Laufon<sup>1</sup>. Johann Spillmann, Ingenieur in Solothurn, Albert Borer, Oberamtmann in Breitenbach und Joseph Gerster-Roth (1860–1937) von Laufen. Letzterer hatte nach Abschluss einer Handelsschule die Stelle des kaufmännischen Leiters der hydraulischen Kalk- und Gipsfabrik Bärschwil angetreten und sich mit den Problemen eines kleinen Industriebetriebes im ausgehenden 19. Jahrhundert gründlich auseinandergesetzt.

Die drei Gründer hatten die Voraussetzungen eingehend studiert, konstituierten am 4. Juli 1892 im Restaurant Jura in Laufen die Tonwarenfabrik Laufen AG mit einem Aktienkapital von Fr. 250 000.— und konnten sich auf folgende positive Umstände stützen:

— Die mächtige Schicht Tertiärmergel mit darüber liegenden eiszeitlichen Ablagerungen hochwertiger eisenhaltiger Tone in Laufen und Umgebung, die sich für die Produktion von Grobkeramik bestens eignen.

— Eisenbahnbau von 1870/1875 Linie Delle–Delémont–Laufen–Basel und etwas später Biel–Grenchen–Moutier–Laufen–Basel. Mit Pferdefuhrwerken hätte höchstens die engere Region mit den schweren Tonwaren bedient werden können.

— Der Bahnbau bewirkte in Laufen eine Verschiebung des Birsbettes im südlichen Gemeindegebiet so, dass durch die Verkürzung des Laufes die Fliessgeschwindigkeit erhöht wurde und die Wasserkraft auch oberhalb des Wasserfalls rationell ausgenutzt werden konnte<sup>2</sup>.

— Wasser und Holz war in genügenden Mengen vorhanden, nur die Kohle musste für alle Industrien der Schweiz gleichermassen importiert werden.

— Genügend Platz für einen relativ günsti-

gen Landpreis, da die gewählten Parzellen mehrheitlich aus dem ehemaligen Überschwemmungsgebiet bestanden<sup>3,4</sup>.

— Die erwartete und tatsächlich vorhandene Nachfrage für maschinell hergestellte Tonprodukte in der ganzen Nordwestschweiz.

*April 1893*

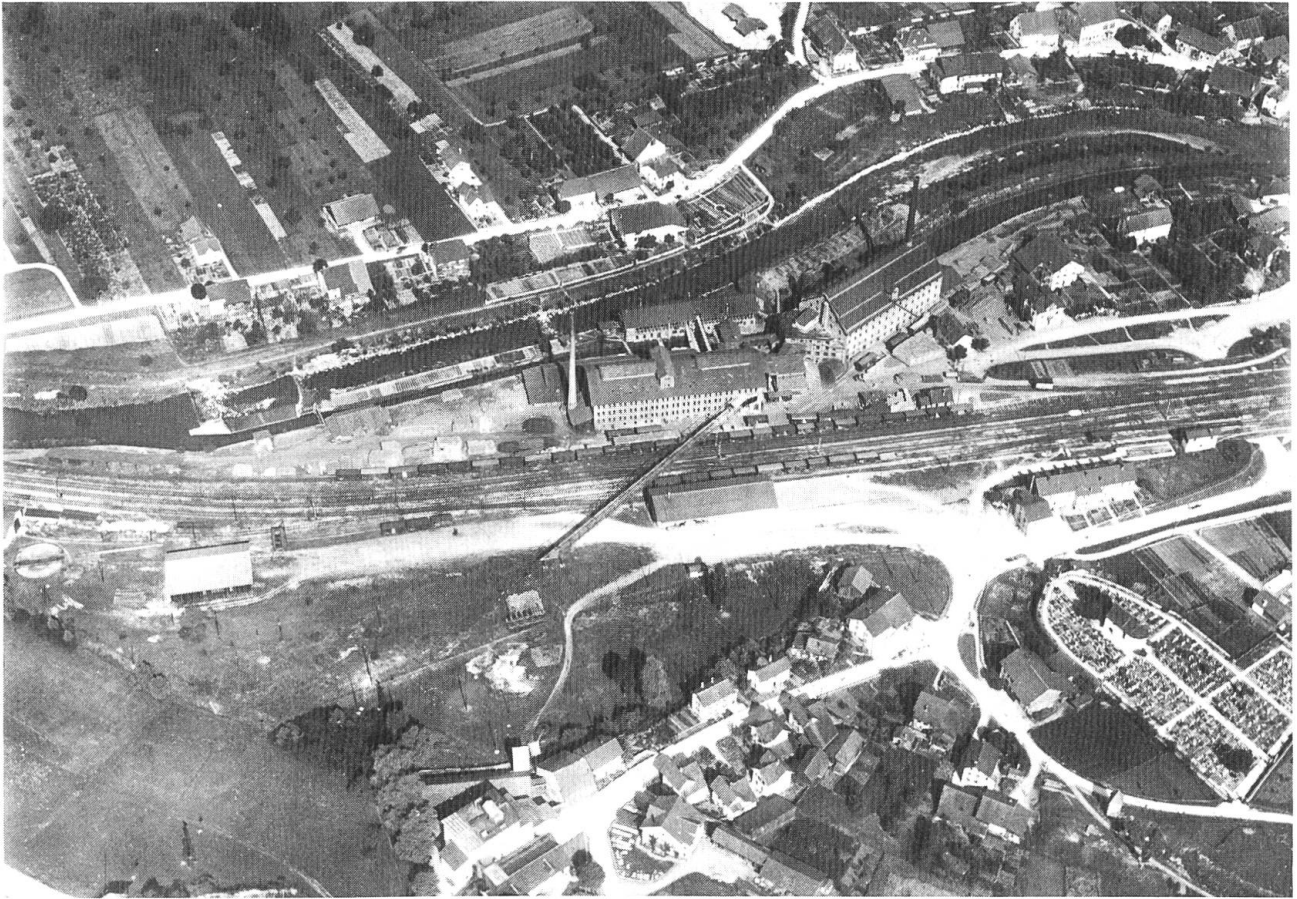
Da Spillmann und Borer — dieser hatte die Isola AG in Breitenbach gegründet — durch ihre eigenen Betriebe in Anspruch genommen waren, wurde Joseph Gerster Geschäftsführer und Direktor der neuen Fabrik. Die Produktion konnte im April 1893 aufgenommen werden.

Von Anfang an wurde die Kundschaft in der Suisse romande durch den zweisprachig aufgewachsenen Joseph Gerster-Roth angesprochen. Seine Mutter Josephine Richard stammte aus Bonfol (Jura) und da sein Vater früh starb, unterstand er längere Zeit der Obhut seiner Grosseltern Joseph und Jeanne Richard Bouchon<sup>5</sup>.

Der Betrieb entwickelte sich erfreulich und stetig, so dass Jahr für Jahr die Anlage vergrössert und modernisiert werden konnte. Durch die Zunahme der Produktionstätigkeit mussten verantwortungsvolle Posten den Söhnen Guido Gerster (1893–1966) und Othmar Gerster (1895–1976) übertragen werden. Die Backsteine (Mauerziegel) und Dachziegel wurden bald mit der Fabrikation von Drainageröhren, Tonhohlkörpern für Deckenkonstruktionen, Stallbodenplatten, Kaminsteinen und Kaminaufsätzen ergänzt.

*1918*

Der erste Sprung über die engen Grenzen des Tales erfolgte 1918 mit dem Kauf der Backsteinfabrik Tranzer und der Aktienziegelei in Allschwil (BL). Allerdings hatte Joseph Gerster bereits als kaufmännischer Leiter der Kalk- und Gipsfabrik Bärschwil



Flugaufnahme Werk 1 und 2 mit Industriekanal parallel zum Birslauf (vor 1924, da Werk 3 noch nicht im Bau).

verschiedentliche Verhandlungen für die Übernahme von ausserkantonalen Fabrikanlagen geführt und entsprechende Erfahrungen sammeln können<sup>6</sup>

*1919*

1919 konnte das Kaminwerk Allschwil übernommen werden.

*1924*

In Laufen entstand 1924 das sogenannte Werk 3, d. h. die dritte und grösste Fertigungshalle mit einem Ringofen und einer darüber angeordneten mehrstöckigen Trocknungsanlage. Für die Architektur war ein weiterer Sohn, Alban Gerster (1898–1986) verantwortlich, der 1922 seine Studien als diplomierter Architekt ETH abgeschlossen hatte. Das Aktienkapital musste auf 1 Million Franken erhöht werden.

*1925*

Während der Ziegeleibetrieb zum grössten Falzziegelwerk der Schweiz ausgebaut wur-

de, liefen die von Guido Gerster intensiv geführten Vorbereitungen für die am 26. November 1925 gegründete AG für Keramische Industrie Laufen. Der Hauptanlass war, dass andere Ziegeleien ebenfalls ausbauten, eine Überkapazität drohte, und daher andere Produktionszweige gesucht wurden. Eine neue Tätigkeit entstand: Neben der Grobkeramik bedeutete dies der Sprung in die Feinkeramik, in die Produktion von Spülsteinen oder Schüttsteinen, Wandbecken, erstmals in der Schweiz und später auch Klosettschüsseln, Fusswannen, Duschtassen und Radiatoren.

*1926*

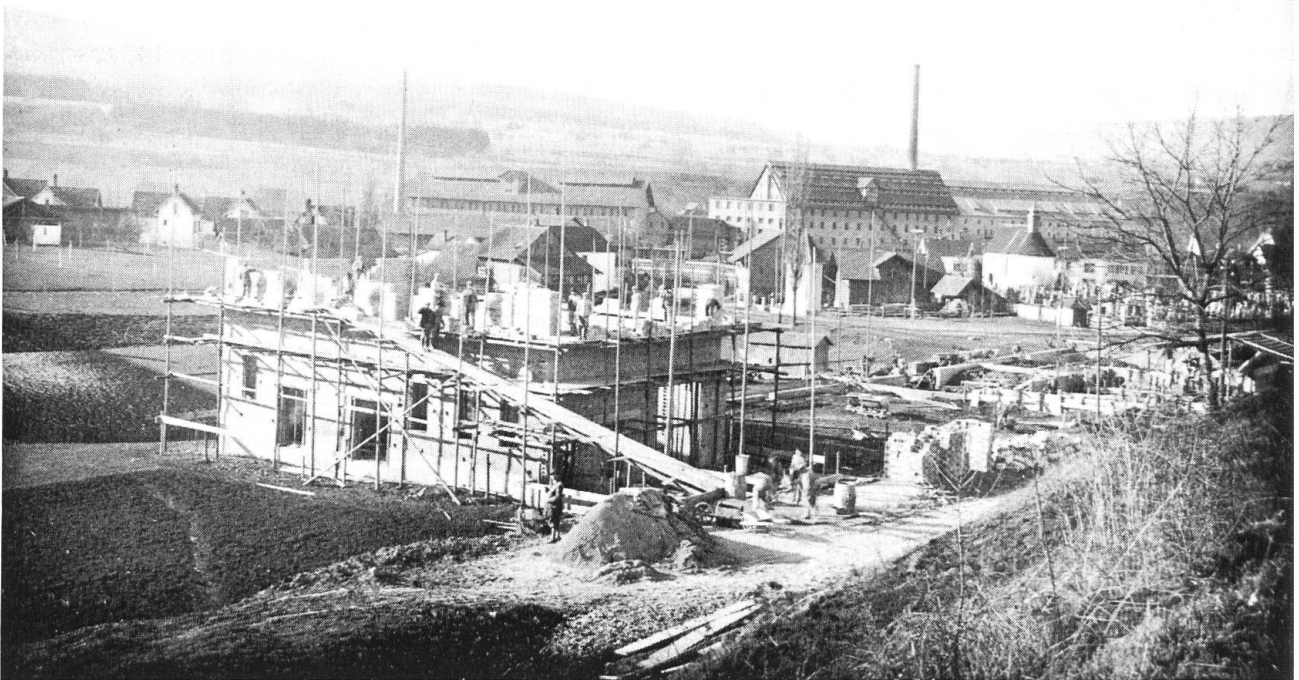
Ein Jahr später ging die Laufner Firma verschiedene Beteiligungen mit Passavant-Iselin Basel an in der weiteren Region ansässigen Tonwarenfabriken ein.

*1928*

1928 konnten in der «Keramische»<sup>7</sup> 2 Scharf-feuer Muffelöfen zu je 30 Kubikmeter In-



Werk 3, in Bau 1924, mit teilweiser Überdeckung des Birskanals.



Baubeginn für Werk A der AG für Keramische Industrie Laufen 1926. Im Hintergrund Werk 1/2/3 der Tonwarenfabrik Laufen AG, rechts Kapelle St. Martin.



Anlässlich der Einweihung des Werks B für glasierte Wandplatten (1934). In der Mitte sitzend Joseph Gerster-Roth, links von ihm Guido Gerster, aussen ganz rechts sitzend Dr. iur. Sepp Gerster, Advokat, und stehend Alban Gerster Dr. h. c. und Architekt und Joseph Spieler.

halt, ein Jahr später 2 Öfen zu je 20 Kubikmeter und bereits 1930 3 Öfen zu je 20 Kubikmeter Inhalt erstellt werden. Die fabriizierte Stückzahl stieg von 2481 für 1926 auf 40511 4 Jahre später. Der geplante Anschluss an das SBB-Geleise wurde nie ausgeführt.

*1930*

1930 baute Architekt Alban Gerster ein neues Verwaltungsgebäude, das bereits 1942 erweitert werden musste. In den Jahren der Wirtschaftskrise wurde ein neues Werk für die Produktion von glasierten Wandfliesen und kurz vor dem 2. Weltkrieg 1938 das erste Steinzeugplattenwerk der Schweiz für die Produktion von Bodenfliesen errichtet.

*1949*

Technisch verknüpft mit dem Sanitärwerk in Laufen entstand 1949 eine Produktionslinie für Elektroporzellan respektiv für Isolato-

ren, die vor allem von den Elektrizitätswerken, den Bahnen und den Apparatebauunternehmen verwendet werden.

*1952*

Der Verwaltungsrat wagte 1952 den grossen Schritt über den Atlantik nach Brasilien. In Campo Largo bei Curitiba entstand eine Plattenfabrik, die mit Laufner know how aufgebaut und laufend erweitert werden konnte. Ende der 50er Jahre expandierte die Tonwarenfabrik nach Deutschland und übernahm die Tonwerke Kandern mit zwei Produktionsanlagen, eine in Kandern und die andere in Rümkingen.

*1966*

Die alten Gebäude der Tonwarenfabrik Laufen konnten, obwohl laufend modernisiert, den Schritt mit der neueren Technik nicht mitmachen. Sie wurden stillgelegt und fast alle, weil sich keine zweckmässige Nut-

zung finden liess, abgerissen. 1966 entstand südöstlich der Bahnlinie ein neues und modernes Ziegel- und Backsteinwerk.

*1967/1971*

Im Jahre 1967 konnte die österreichische Sanitärkeramik- und Porzellan-Industrie AG mit Werken in Wilhelmsburg und Gmunden übernommen werden. Erstmals in der Geschichte produzierte nun die «Laufner Keramik» auch Porzellangeschirr. Wenig später erfolgte der Kauf der Kera Werke AG in Laufenburg. Um die Koordination dieser Firmen zu garantieren, die Führung zu straffen und Synergien freizusetzen, gründeten die verantwortlichen Verwaltungsräte im Jahre 1970 die Keramik Holding AG mit Sitz in Laufen. Von diesem Zeitpunkt an war die Firmengruppe bereit, den sich öffnenden Märkten und dem verstärkten Investitionsbedarf für die Rationalisierungsmassnahmen und Infrastrukturen mit dem nötigen Gewicht zu begegnen. Die Holding entwickelte sich zu einer weltweit führenden Kera-

mikherstellerin mit 17 Produktionsgesellschaften.

Zusätzlich zu den bereits erwähnten umfasst sie heute:

- 1973 Ostara-Fliesen GmbH & Co. KG, Meerbusch (D)
- 1977 Cidamar SA, Jundiai (BRASIL)
- 1980 Sinterit GmbH, Weroth (D)
- 1984 Migeon-TPA, Franois (F)
- 1985 International American Ceramics Inc. (IAC), Tulsa (USA)
- 1985 Laufen International Inc. Tulsa, (USA)
- 1988 Porzellanfabrik Langenthal AG, Langenthal (CH)
- 1988 Pillivuyt SA, Mehun-sur-Yèvre (F)
- 1989 Ceralep SA, St. Vallier (F)
- 1989 Tuilerie-Briqueterie Bressane SA, Pont-de-Vaux (F)
- 1989 Bath Plus Inc., Toronto und Ceramic Decor Ontario Ltd. (CANADA)
- 1991 Jihoceska Keramika Bechyne (CSFR)
- 1992 CINCA (PORTUGAL)



Werk 3 kurz vor dem Abbruch von 1978. Aufnahme Archiv Gerster Architekten, Laufen.



Ein Tunnelofen.

## 2. Technik und Sozialeinrichtungen

Die Entwicklung der Fabrikationstechnik steht zuerst in direktem Zusammenhang mit derjenigen der Brennöfen und dann mit der immer vollkommeneren Formgebung.

Die ersten Öfen in Laufen waren sogenannte *Taschenöfen*, später *Muffelöfen*, die, um die Ware zu brennen, zugemauert werden mussten und wegen der langen Abkühlung viel Zeit in Anspruch nahmen.

Bereits im Altertum kannte man kleine *Ringöfen*, in denen das Feuer um einen festen Kern herum abbrannte und die somit wahrscheinlich nicht zugemauert werden mussten. Die Abkühlungszeit war gleichermaßen unbequem. Die am Ende des 19. Jahrhunderts gebräuchliche Ringofentechnik erlaubte es, das Feuer ununterbrochen zu unterhalten und den Ofen in Beschickungs-, Brand- und Abkühlzonen einzuteilen, die in einem bestimmten Rhythmus laufend ihren Standort im Kreis herum veränderten.

In Laufen waren diese Öfen im Grundriss auf ein Rechteck aufgebaut und mit einer komplizierten massiven Backsteinkonstruktion überwölbt. Das Feuer wurde von oben durch eine spezielle Schüranlage mit einem Gemisch aus Feinkohle und Sägemehl beschickt (Brenntemperatur: 1000 Grad) und so wurde in Werk 1 1893 ein Hartmann Ringofen und im Werk 2 1898 ein Heilmann Ringofen mit 20 Kammern eingerichtet. An den Brenner wurden grosse Ansprüche gestellt. Er musste mit viel Geschick das Feuer im Kreis herum führen und in der richtigen Dosierung unterhalten.

Bei den späteren *Tunnelöfen* wurde die Ware in einem Tunnel von einer Aufheiz- in die Abkühlzone geschoben. Die Energiequellen waren Holz, Holzkohle, Steinkohle, Elektrizität, Öl und Flüssiggas. Der erste in Europa elektrisch geheizte Tunnelofen mit der hohen Temperatur von 1300 Grad ersetzte 1932 die Muffelöfen.





Verwaltungsgebäude an der Wahlenstrasse von 1970/71 von Westen her gesehen. Architekt Giuseppe Gerster. Fotostudio Imber, Laufen.



Verwaltungsgebäude an der Wahlenstrasse von 1970/71 von Südosten gesehen.

Seit kurzem wird die umweltfreundliche und saubere Flamme des Erdgases verwendet. Der Bau einer Erdgasanschlussleitung für das Laufental und Thierstein entstand auf Initiative der Ingenieure der AG für Keramische Industrie Laufen. Die vorläufig letzte Entwicklung stellen die *Rollenöfen* dar, in denen die Ware auf rotierenden Stangen sehr schnell ununterbrochen durch den Ofen gleitet.

Ein grosser technischer Erfolg gelang in Laufen mit der Erfindung des *Druckgussverfahrens*, das in den eigenen Werkstätten zur Betriebsreife entwickelt und patentiert werden konnte<sup>8</sup>.

Die Entwicklung von der Wasserkraft über die immer bessere Mechanisierung bis zur vollautomatischen mit Mikroprozessoren gesteuerten Anlage erlaubte die Erhöhung der Produktivität mit reduziertem Personalbestand. Gleichzeitig stiegen die Anforderungen an die Ausbildung der Mitarbeiter gewaltig.

Vor knapp 100 Jahren bestand die *Mannschaft* aus 1 kaufmännisch ausgebildetem Geschäftsführer, 1 Ziegelmeister und etwa

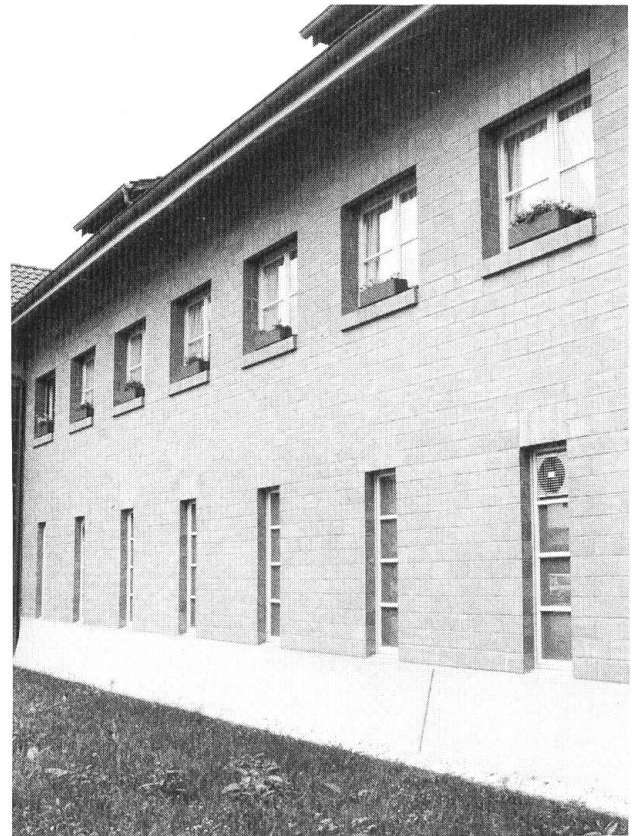


Aus einem alten Lagerhaus entstand 1983 das neue Personalrestaurant in Laufen von Architekt Giuseppe Gerster, Laufen.

50 angelernten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Bald mussten Verwaltungsangestellte, Schlosser, Mechaniker, Elektriker und Verkäufer angestellt und ausgebildet werden.

Vom Anfang an legte die Direktion grossen Wert auf die Betreuung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit umfassenden *Sozialeinrichtungen* wie: Arbeiterkrankenkasse, ab 1898 eine Hilfskasse und ab 1905 eine Personalkantine. Wenig später entstand die Arbeitslosenversicherung, sowie das System für Familienzulagen für Eltern von unmündigen Kindern. Die Pensionsstiftung, 1918 als Wohlfahrtskasse gegründet, baut Wohnungen und Häuser für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zahlt die Renten und bietet günstige Wohnungen in ihrer Alterssiedlung an. Wer ein Eigenheim bauen will, erhält in einem bestimmten Umfang Baumaterialien gratis.

Neben anderen wichtigen *Unterstützungen und Beiträgen* schenkte 1951 die AG für Keramische Industrie Laufen dem Spitalver-



Die neue Fassade für das Personalrestaurant und das Infocenter von 1983.



Anbau Bodenplattenfabrik in Laufen, System Einbrand von 1990 von Architekt Giuseppe Gerster.

band einige Aren Land und ermöglichte die Joseph Gerster-Roth Stiftung mit einer Zuwendung von Fr. 601 630. — den Neubau von 1951/53 des Feningerspitals<sup>9</sup>. Für die Bedürfnisse Stiftung Altersheim Laufen stellte die «Keramische» das gesamte Grundstück inklusive Ausbaureserve gratis zur Verfügung.

Bereits 1930 beschäftigte die AG für Keramische Industrie Laufen 1 ausgebildeten Keramikingenieur, 2 Werkführer und Modelleure, Brenner, im Ganzen 191 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Ansprüche stiegen weiter, so dass Techniker, Laboranten, Chemiker, Maschineningenieure, Juristen, Ökonomen, Informatiker, Marketing Spezialisten, etc. angestellt werden konnten.

Bereits um die Jahrhundertwende waren zu wenig einheimische Arbeitskräfte vorhanden. Vor allem *Fremdarbeiter* aus Italien wurden eingestellt und mehrere Familien blieben in Laufen und ihre Nachkommen fühlen sich hier wohl. Die Fremdarbeiter haben ein ungeschmälertes Verdienst an der

Entwicklung der Firmen in Laufen. Die Sozialeinrichtungen konnten alle ausgebaut und weiterentwickelt werden. Die heute von der Firmengruppe beschäftigten über 7000 Menschen in Europa, Nord- und Südamerika profitieren von der sozialen Tradition der Gründergeneration.

Lehm abbauen, mischen, wässern, formen, trocknen, brennen und verkaufen erfordert einen enormen Aufwand. Dieser kann nur erbracht werden, wenn alle Beteiligten gemeinsam fleissig das eine Ziel verfolgen: Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten. Die 100jährige Geschichte der Keramik Laufen ist die Geschichte eines Kreislaufes von Menschen und Dingen. Sie kommen, setzen sich ein und gehen.

Sie formen mit Kopf und Händen Dinge aus Erde, aus fast gar nichts. Sie geben ihr Funktion, Sinn und Schönheit. Die Dinge, die entstehen, sind zerbrechlich, nicht für ewig bestimmt. Sie kommen und gehen und kommen wieder<sup>10</sup>.

## Anmerkungen

1 Originale Schreibweise mit Th und aa. Quelle: 50 Jahre Laufener Tonindustrie Dezember 1942 von Fritz Bühler SWB Basel Nr. 7873 BRB 1939.

2 Oberhalb des Wasserfalls nutzte die Familie des Johann Goetschi in der Ziegelschüre die Wasserkraft mit einem unterschlächtigen Wasserrad bereits früher. Allerdings erlaubte der unterschiedliche Wasserstand keinen regelmässigen Betrieb. Hier stehen die einzigen noch vorhandenen Turmöfen der Nordwestschweiz, deren Bestand leider noch nicht gesichert ist.

3 Oberhalb des Wasserfalls floss die Birs bis 1875 sehr breit und konnte somit als Furt benutzt werden. Die immer wieder abgebildete Birsbrücke von Laufen war mit Blick auf den Wasserfall zwar attraktiv, aber eben nicht der einzige Flussübergang. Der Flurname Bruggmatt, respektiv Bruggstell oder Bruggstall deutet auf die damals bestehende Furt oder eventuell sogar auf eine Brücke hin. Leider wurde der Flurname in Bruchstell, respektiv Bruchstall abgeändert und musste kürzlich dem neuen Wort Grienweg weichen.

4 Von 1892 an wurde die Wasserkraft wahrscheinlich sowohl direkt über eine Transmissionsstange zu 250 PS nutzbar gemacht als auch indirekt über einen Elektrogenerator zu 320 PS.

5 Joseph Gerster-Roth war Mitbegründer der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde.

6 Joseph Gerster-Roth und Philipp Gygi von der hydraulischen Kalk- und Gipsfabrik in Bärschwil kauften in Holderbank-Wildegg eine alte Buntdruckerei, um eine Kalkfabrik einrichten zu können.

# LAUFEN

Wenn's um Keramik geht  
Quand il s'agit de céramique

7 Im Volksmund heissen sowohl die Tonwarenfabrik Laufen AG als auch die AG für Keramische Industrie Laufen einfach «d'Keramische».

8 Druckgussverfahren. Wie der Name sagt, wird die flüssige Masse mit Druck durch einen als Negativform gestalteten Filter gepresst, so dass dabei ein grosser Teil des Wassers entzogen wird und die Trocknungszeit auf ein Minimum reduziert werden kann.

9 Das Feningerspital des Amtsbezirks Laufen trägt den Namen des Stifters Josef Feninger-Gresly.

10 Die Rohprodukte sind Kaolin, Tone, Quarz und Feldspat.

### Autor

Giuseppe Gerster dipl. Arch. ETH. SIA Experte der Eidg. Komm. für Denkmalpflege.

### Bemerkung

Alle Aufnahmen, falls nichts anderes angegeben ist, befinden sich in den Archiven der AG für Keramische Industrie Laufen oder im Fotostudio Kurt Hamann, Laufen.

<b>Atteste der Schweiz. Material-Prüfungs-Anstalt in Zürich zu Diensten. Attestations de la station fédérale d'essais de matériaux de construction à Zurich, sont à la disposition.</b>	<b>Tonwaren-Fabrik Laufen</b> • Berner Jura	<b>Telephon No. 11. — Adr. télégr.: Tonwaren — Tuilerie.</b>
	<i>Tuilerie mécanique de Laufon — Jura bernois</i>	
	Gegründet 1892. — Fondée en 1892.	
	<b>Jahres-Produktion 20 Millionen Stück. — Production annuelle 20 Millions.</b>	
	Wasserkraft 250 HP, elektr. Reservekraft 320 HP. — Force hydraul. 250 HP, force electr. 320 HP.	
	<b>Bahnanschlüsse. — Raccordements industriels.</b>	
Luftseilbahn-Verbindung mit den Lehmgruben. — Transport aérien entre l'usine et les marnières.		
Goldene Medaillen: Thun 1899 — Pruntrut 1902 — Münster 1909. — Silberne Medaille: Schweizerische Landesausstellung Bern 1914.		
Médaille d'or: Thoun 1899 — Porrentruy 1902 — Moutier 1909. — Médaille d'argent: Exposition nationale Suisse à Berne 1914.		
<b>Muster gratis und franko. — Echantillons gratuits et franco.</b>		

Auszug aus dem Fabrikationsprogramm der Tonwarenfabrik Laufen AG.